



**Alter Kupfermühlenweg 99
24939 Flensburg**

**Konzeption
der Krippengruppe**

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Unsere Haltung und Idee von Pädagogik.....	2
2.1.Lage / Umgebung und Räumlichkeiten.....	3
3. Tagesablauf und Jahreskreis.....	4
4. Ernährung.....	6
5. Eingewöhnung nach dem Berliner Modell.....	6
6. Bildung.....	7
6.1.Bildungsbereiche.....	7
6.1.1.Wahrnehmung.....	8
6.1.2.Bewegung.....	9
6.1.3.Selbstkompetenz.....	9
6.1.4.Sprache, Rollenspiel, Fingerspiele.....	9
6.1.5.Malen und Gestalten.....	10
7. Inklusion.....	10
8. Partizipation/Teilhabe (Art. 12 UN Kinderrechtskonvention, SGB VIII).....	11
9. Zusammenarbeit mit den Eltern.....	12
9.1.Elternvertreter.....	13
10. Beschwerdemanagement.....	13
11. Literaturverzeichnis.....	I

1. Einleitung

Was brauchen Sie, wenn Sie etwas lernen oder konstruktiv arbeiten möchten? Zeit? Einen übersichtlichen, aufgeräumten und gut vorbereiteten Arbeitsplatz, wo Sie all das, was Sie benötigen, immer wieder finden? Eine freundliche Umgebung? Liebevolle Menschen, die Ihnen auf Augenhöhe begegnen und Ihnen die Mittel zur Verfügung stellen, die Sie für Ihr Vorhaben benötigen? Menschen, die Zeit haben, sich mit Ihnen auseinanderzusetzen, sich aber auch zum richtigen Zeitpunkt zurückziehen, weil Sie gerade intensiv arbeiten und gut vorankommen? Personen, von denen Sie lernen können, die Ihnen etwas abnehmen können, die Ihnen zuhören, die Ihnen Rückmeldung geben und auch Ihre Ideen aufgreifen? Jemand, der für Sie da ist und Ihnen zur Seite steht, wenn Ihr Vorhaben gerade zu scheitern droht, der Sie ermutigt und Hilfestellung gibt? Sie finden, das hört sich gut an und Sie wünschen sich für Ihr Kind solche Spiel-, Lern- und Entwicklungsbedingungen? Denn Spielen heißt Lernen! Dann sind Sie bei uns genau richtig! Lesen Sie das Konzept der Krippengruppe der kleinen Nordstädter.¹

¹ Um den Lesefluss nicht zu beeinträchtigen wird im folgenden Text zwar nur die männliche Form genannt, stets aber die weibliche Form gleichermaßen mitgemeint.

2. Unsere Haltung und Idee von Pädagogik

Das Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Jedes Kind will sich entwickeln und wachsen, ist motiviert zu lernen. Kinder zeigen Neugierde, Forschungsdrang, Fantasie und Begeisterung, möchten die Welt und die Menschen kennenlernen. Sie beobachten, agieren und fordern. Jedes Kind hat seine Stärken und Interessen und entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Es braucht für seine Entwicklung Zeiten der Exploration und Zeiten der Ruhe, in der gewonnene Erkenntnisse verarbeitet werden können. Die wichtigsten Erfahrungen, die das Kind prägen, sind Beziehungserfahrungen. "Das menschliche Gehirn [wird] durch Beziehungserfahrungen mit anderen Menschen geformt und strukturiert" (Hüther 2013, S. 44). Jedes Kind macht zwei grundlegende Erfahrungen: "die Erfahrung engster Verbundenheit und die Erfahrung eigenen Wachstums und des Erwerbs eigener Kompetenzen. Diese beiden Grunderfahrungen bestimmen als Grundbedürfnisse seine künftigen Erwartungen. Zeitlebens sucht jeder Mensch nach Beziehungen, die es ihm ermöglichen, sich gleichzeitig als verbunden und frei zu erleben" (Hüther 2013, S. 46).

Wir verstehen uns als Begleiter der kindlichen Bedürfnisse und seiner Entwicklung. Wir verhalten uns zurückhaltend und wertschätzend gegenüber dem Kind, seinem Spiel und seinem Vorhaben. Wir sind zuverlässig und mit genügend Zeit da und können somit die nötige Ruhe ausstrahlen. Die Umgebung gehört dem Kind und seiner Entwicklung.

Das Kind hat Zeit und Raum zu spielen. Durch das Spielen entdeckt es seine Welt und macht eine Vielzahl an Erfahrungen. Wir unterstützen und geben Impulse, wo sie benötigt werden und halten uns zurück, wo das Kind schon selbst tätig ist. Wir helfen dem Kind, Entwicklungshemmnisse und Zeiten der Ängstlichkeit und Mutlosigkeit zu überwinden.

Eine gute Beziehung zum Kind (und zu seiner Familie) ist für uns eine Herzensangelegenheit. Das kleine Kind ist für seine positive Entwicklung auf eine sichere und schützende Beziehung und eine wohlwollende Begleitung angewiesen.

Bei unseren Angeboten und in der **Vorbereitung des Raumes** berücksichtigen wir die sensiblen Phasen, Bedürfnisse, Interessen und den Entwicklungsstand des Kindes. Unsere Räume sind gemütlich, überschaubar und einladend gestaltet. Es gibt verschiedene Bereiche für die unterschiedlichen Bedürfnisse. Platz für Bewegung, Orte zum Entdecken, Bauen und Erforschen, Rückzugsmöglichkeiten, ruhige Plätze für Beziehung und Kontakt. Die Kinder haben die Möglichkeit, in kleinen Gruppen, aber auch alleine zu spielen. Wir

achten auf eine Ausgewogenheit zwischen Ruhe und Bewegung, zwischen Bindung/Kontakt und selbstständigen Unternehmungen, zwischen Abenteuer und Sicherheit. Die Kinder können bei uns frei, sicher und selbstständig ihren Bedürfnissen folgen.

Das Arbeitsmaterial der Kinder (Spiel- und Werkzeug) ist von uns ausgewählt und wird an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Wir achten auf Überschaubarkeit und Ordnung (von der äußeren zur inneren Ordnung). Das Spielzeug ist sauber, heil und frei von Gefahren. Es ist an die Interessen der Kinder angepasst und zuverlässig immer am gleichen Platz zu finden. Gleichzeitig gibt es von Zeit zu Zeit neue Dinge, die Kinder entdecken und erforschen können. Das Material ist ästhetisch ansprechend und bietet Anlass für zahlreiche Wahrnehmungserfahrungen. Neben dem Spielmaterial werden den Kindern Materialien zum Basteln und Malen geboten. Eine vorbereitete Umgebung muss jeden Tag wieder neu hergestellt werden. Aufräumen ist deshalb eine wichtige pädagogische Tätigkeit (Angelika von der Beek, 2006). Viele Dinge sind in Kinderhöhe platziert und laden zu selbstständigem Tun ein. Wir sehen unsere Kinderkrippe als einen Ort der Geborgenheit, des Erlebens und des Lernens. Ein strukturierter Tagesablauf mit vertrauten Pädagogen und einer überschaubaren Umgebung sowie der Jahreskreis dienen als Rahmen, der den Kindern Orientierung und Sicherheit gibt, Beständigkeit und Stabilität vermittelt, aber auch Grenzen setzt.

2.1. Lage / Umgebung und Räumlichkeiten

Wir sind in einer gemütlichen Doppelhaushälfte im Stadtteil Klues zu Hause. Für die Kinder haben wir einen großen, gemütlichen und kindgerechten Gruppenraum, eine Schlaf- und Tobewiese, einen bespielbaren Flur, eine Küche, eine Garderobe und ein Bad. Unsere Räume sind in freundlichen Farben hell und warm gestaltet. Es gibt verschiedene Spielbereiche: eine Hochebene, eine Puppenecke und eine Bauecke mit kleinen Bausteinen und größeren Bauelementen. Sofern kein Kind schläft, kann der Schlafraum als Bewegungsraum genutzt werden. Es gibt ein Bohnenbad, ein Bällebad und eine Fühlwand. Für den Rückzug dient die Lesecke, hier darf auch einfach nur geträumt und gekuschelt werden. Wir haben ein kleines schön gestaltetes Außengelände mit einer Nestschaukel, einer Rutsche, große Sandkiste und verschiedenen Balancier- und Kletterelementen.

In direkter Umgebung befindet sich ein Spielplatz, sowie schöne Spazierwege durch eine Kleingartensiedlung. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln sind wir gut zu erreichen. Parkplätze sind in den anliegenden Straßen kostenfrei zu nutzen.

3. Tagesablauf und Jahreskreis

Von 7:00 bis 7.30 Uhr ist Frühdienst. Meist sind es nur wenige Kinder, die in dieser Zeit ankommen, bis 9:00 trudeln alle Kinder ein. In dieser Zeit ist Freispiel. Die ankommenden Kinder und Eltern werden von den schon Spielenden freundlich begrüßt. Damit der Tag gut gelingt, ist uns ein guter, informativer Austausch mit den Eltern sehr wichtig (wie war die Nacht, gibt es etwas Wichtiges mitzuteilen?).

Um 9:00 Uhr beginnt die Gruppe mit einem **Sing- und Spielkreis**. Gemeinsam singen und spielen wir Bekanntes und auch Neues. Die jahresbezogenen Lieder und alle anderen Lieder werden mit Bewegungen begleitet. Die Kinder kennen die Lieder und den Ablauf schnell, sodass sie bald mitentscheiden können, was wir machen wollen. Wir greifen auch die Lieder aus dem Elternhaus auf. Passend zum Jahreskreis und zu neuen Liedern haben wir Lied- und Spielkarten, aus denen die Kinder wählen können. Die Dauer des Morgenkreises ist von der Freude und Motivation der Kinder abhängig. „Unsere“ Lieder und Spiele finden die Kinder aber auch im weiteren Tagesverlauf wieder, da diese immer wieder gewünscht werden. Singen und Bewegung sind für uns ein hohes Gut.

Nach dem Morgenkreis **frühstücken** wir gemeinsam. Wir bieten den Kindern verschiedenes Obst, Gemüse und Brot aus kontrolliert biologischem Anbau an. Jede Sorte wird in einer eigenen Schale aufgetischt, sodass wir ein buntes Angebot in den verschiedensten Geschmacks- und Konsistenzvarianten anbieten. Vor dem Essen darf ein Kind - jedes Kind ist einmal in der Woche an der Reihe - den gemeinsamen Tischspruch auswählen. Auch hierfür haben wir Karten zur Unterstützung. Vor und nach den Mahlzeiten waschen sich die Kinder in Begleitung die Hände und den Mund.

Nach dem Frühstück ist Zeit für das **Freispiel**. Wir machen **Angebote** und die Kinder äußern Wünsche, was sie machen möchten oder wo sie Begleitung oder Unterstützung wünschen. Die Kinder bauen, forschen, toben, probieren aus, tanzen, sind im Rollenspiel, kneten, malen, bekommen vorgelesen oder singen; was auch immer auf ihrem inneren Bauplan steht. In dieser Zeit werden, je nach Bedarf, Angebote für die größeren Kinder in klei-

nen Gruppen angeboten. Die Angebote werden auch durch die Jahreszeiten bestimmt. Wir schmücken ein Tablett mit entsprechenden Dingen (z. B. Muscheln im Sommer, Kastanien im Herbst).

Natürlich können die Kinder auf unserem Außengelände draußen spielen, wenn sie möchten.

Wer müde ist, das sind am ehesten die ganz jungen oder neuen Kinder, hat die Möglichkeit schon mal schlafen zu gehen. Wir haben einen festen Spaziertag in der Woche, können diesem Wunsch aber fast zu jederzeit für kleinere Gruppen entsprechen und z. B. Den Spielplatz oder die Baustelle in der Nachbarschaft aufsuchen.

Um 11:30 Uhr gibt es ein kindgerechtes und gesundes **Mittagessen**. Auch hier darf wieder ein Kind einen Spruch wählen. Die gemeinsamen Mahlzeiten haben einen hohen Stellenwert. Wir kommen zusammen und essen gemeinsam. Wir unterhalten uns am Tisch, lernen die Lebensmittel kennen, lernen den Umgang mit Geschirr und Besteck kennen. Die Kinder essen selbstständig, füllen sich selbst auf und helfen beim Auf- und Abdecken. Zum Trinken bieten wir Wasser und Tee an. Die Kinder schenken sich nach Möglichkeit selbst ein. Anschließend, wenn Hände und Mund gewaschen sind, können die Kinder einen **Mittagsschlaf** halten. Je nachdem, wie viele Kinder sich schlafen legen möchten, werden sie von einer oder zwei Bezugspersonen begleitet. Einige Kinder haben eine bevorzugte Person, die sie wickelt oder schlafen bringt. Wir achten darauf und berücksichtigen den Wunsch des Kindes gerne. Die Zeremonie des zu Bett Gehens ist oft sehr individuell, ein Lied oder ein Buch kann es sein oder Körperkontakt, Wiegen oder im Kinderwagen an der frischen Luft. Wir haben schon Vieles möglich gemacht.

Für die Kinder, die nicht schlafen gehen, bieten wir das Freispiel an, mit allem, was dazu gehört. Meist sind es die größeren Kinder, die nicht schlafen, die in dieser Zeit noch mal eine ganz besondere Aufmerksamkeit genießen können. In der Stille und Ruhe der Mittagsstunde kann nochmal ein ganz intensives Spiel stattfinden oder eine ganz besonders harmonische Zeit zum Singen oder Lesen sein.

Ab 13:00 Uhr werden die ersten Kinder wieder abgeholt. Die meisten Eltern kommen um 14:00 Uhr. Ein kurzer Austausch mit den Pädagogen ist immer möglich und wird gerne angenommen.

Um 14:00 Uhr kommen die „Nachmittagskinder“ aus dem Wald dazu, der **Spätdienst** beginnt.

Wir achten darauf, dass jeweils eine vertraute Person aus jeder Gruppe für die Kinder am Nachmittag zur Verfügung steht. Unsere Springerin ist fest im Spätdienst und kennt alle Kinder der Wald-und Krippengruppe sehr gut.

Es gibt noch mal einen Snack, ein bunter Obstteller oder Müsli. Die Kinder können frei ihr Spiel wählen. Das Spielzeug wird ergänzt, sodass auch die Älteren etwas Spannendes finden. Die Erzieher unterstützen bei Plänen und machen Angebote. Um 16:00 Uhr sind alle Kinder wieder wohlbehalten von ihren Eltern abgeholt.

4. Ernährung

Eine gesunde, ausgewogene und natürliche Ernährung ist uns wichtig. Wir beziehen die Zutaten für unsere Mahlzeiten überwiegend aus kontrolliert biologischen Anbau. Wir ernähren uns vegetarisch. Zum Frühstück steht den Kindern eine reichhaltige Auswahl an Obst und Gemüse zur Verfügung. Mittags gibt es gesunde, einfache und leckere Mahlzeiten die unsere Köchin vor Ort kocht. Wie z. B. Vollkornnudeln mit Soße, Reis mit Gemüse, Kartoffelpüree, Suppe, Pizza, Polenta mit Ratatouille usw..

Wir nehmen unsere Mahlzeiten gemeinsam ein. Zwischensnacks für Hungrige gibt es in der Küche.

5. Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Um Ihrem Kind den Einstieg in die Krippenzeit zu erleichtern, orientieren wir uns an dem Konzept der sanften Eingewöhnung aus dem Berliner Modell. Dabei spielt die Unterstützung der Eltern, als bekannte und geliebte Bezugsperson, eine wesentliche Rolle. Ein reger und vertrauensvoller Austausch, ein wertschätzender Umgang ist Grundvoraussetzung für einen guten Start in der Gruppe. Er kann dem Kind zeigen „Meine Eltern finden die Leute hier ganz gut“ und erleichtern ihm den Kontakt und die Freude.

Wird das Kind anfangs noch durch die Anwesenheit der Eltern unterstützt, folgt eine sich langsam steigernde Trennung. Die Eingewöhnung findet so stufenweise statt. Vier Wochen sollen gerne für die Eingewöhnungsphase eingeplant werden. Es kann aber auch kürzer oder länger dauern, bis Ihr Kind eine gute Basis zu einer neuen (Bindungs-)Person aufgebaut hat. Der Ablauf der Eingewöhnung wird bei der Anmeldung genauer besprochen.

Während des Prozesses wird jeder Schritt der Eingewöhnung individuell auf das Kind und seine Familie angepasst.

6. Bildung

Das Kind lernt, indem es an das anknüpft, was es weiß, es muss selber sein Wissen, sein Handeln verarbeiten, erweitern, anpassen, verwerfen und umwandeln. Bildung ist eine Anverwandlung der Welt an eigene Bilder und Handlungen; Bildung ist immer Selbstbildung, denn den Prozess der Verarbeitung kann das Kind nur selbst gestalten, es muss den Dingen seinen eigenen Sinn geben (vgl. Schäfer 2003, vgl. Bildungsleitlinien von Schleswig-Holstein). Und: Lernen findet dann statt, wenn wir es mit Begeisterung tun (vgl. Hüther 2013, S. 45).

Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entzündet
werden wollen (Rabelais 1490-1553)

Spiel, Fantasie und Gestalten sind so bedeutungsvoll, weil sie ein "Feld der Simulation" eröffnen. Hier kann ein Kind "etwas handelnd und denkend durchspielen" (Schäfer 2003, S.39).

Eine Basis für Bildung ist die Beziehung zum Pädagogen. Nur ein sicheres Kind forscht, spielt, wagt Versuch und Irrtum und startet erneut. Nur ein Kind, das sich in der Beziehung zum Gegenüber sicher fühlt, kann die Beziehung testen und seinen eigenen Willen entdecken und erproben.

Im Krippenalter streben die Kinder in besonderer Weise nach Verbundenheit und Autonomie. Wir haben die Zeit und das außerordentliche Interesse, eine sichere, stabile, wohlwollende und respektvolle Beziehung aufzubauen.

6.1. Bildungsbereiche

Bildung findet immer und überall, in jeder Situation und ganzheitlich statt. Kein Bildungsbereich steht isoliert, so sind Tasten und Bewegung untrennbar verbunden. Oftmals sind es schon die kleinen Dinge, die bedeutsam sind. Das ist uns bewusst und das berücksichtigen wir.

Zum Beispiel in der Wickelsituation: Wickeln ist mehr als nur eine frische Windel. Die Kinder brauchen Vertrauen, sie klettern alleine auf den Wickeltisch, halten Ausschau nach ih-

rem Korb, helfen nach ihren Möglichkeiten mit, sich aus- und wieder anzuziehen (Selbstkompetenz). Wir unterhalten uns, setzen uns miteinander auseinander, machen Spaß, vielleicht dürfen andere Kinder beim Wickeln dabei sein, vielleicht soll auch eine bestimmte Person das Kind wickeln (Sozialkompetenz).

An dieser Stelle sollen folgende Bildungsbereiche genauer beschrieben werden: Wahrnehmung, Bewegung, Selbstkompetenz und Selbstwirksamkeit, Singen, Sprache, Fingerspiele, Malen und Gestalten.

6.1.1. Wahrnehmung

Seitdem das Kind auf der Welt ist, hat es das Vergnügen, sich selbst und die Welt kennenzulernen. Dies geschieht über die Wahrnehmung (vgl. Schäfer 2003, S. 43 f.). Dies sind zunächst die **Fernsinne: Sehen, Hören und Riechen**.

Wir bieten Spielmaterial, das die Sinne anspricht: Flaschen, in denen sich etwas bewegt, wenn sie geschüttelt werden, Spiegel, in denen die Welt und die Menschen betrachtet werden können. Wir machen auf bestimmte Dinge aufmerksam und regen so zum genauen Schauen und Untersuchen an. Was können wir noch sehen, wenn es dunkel ist oder wie sieht die Welt, betrachtet durch eine Farbfolie aus? Unser Spielmaterial ist auch nach ästhetischen Gesichtspunkten ausgewählt. Wenn wir im Morgenkreis etwas zeigen wollen, verstecken wir es zunächst unter einem Tuch, um Aufmerksamkeit und Überraschung zu wecken.

In unserem Außengelände haben wir Duftpflanzen und Kräuter. Wir machen aufmerksam auf den Geruch des Regens oder des Essens. Hörerlebnisse bietet der Alltag: das raschelnde Papier, die rollenden Bälle, das Klatschen der Hände und unsere Musikinstrumente.

Der zweite Wahrnehmungsbereich ist die Körperwahrnehmung. Wie fühlt sich der Bauch an, wenn er satt ist? Blubbert es in deinem Bauch? Ist dir warm oder kalt? Sand- und Tastsäckchen regen zum Fühlen an, so auch unsere Fühlwand. Im Sandkasten darf gematscht und mit Wasser gespielt werden. Wir haben Decken zum Einkuscheln und große Stofftiere zum Schmusen.

Der dritte Bereich ist die emotionale Wahrnehmung. Sie betrifft das soziale Miteinander, wir versprachlichen Gefühle und machen auf die Gefühle der anderen aufmerksam.

Warum weint oder lacht das Kind? Das soziale Miteinander ist uns sehr wichtig. Wir besprechen, wenn ein Kind nicht da ist und geben Unterstützung, wenn Spielkontakte nicht recht gelingen wollen, schlichten Konflikte und trösten. Viele Bilderbücher geben Anlass zu Gesprächen über Gefühle.

6.1.2. Bewegung

Bewegung und Körperwahrnehmung sind untrennbar verbunden. Das Kind kann auf der Tobewiese hüpfen oder auf dem Trampolin. Oder sich im Außengelände erproben. Wir haben kleine Fahrzeuge für Drinnen und Draußen. Dabei sorgen wir für den notwendigen Ausgleich zwischen Bewegung und Ruhe. Bewegung bietet Kindern die Möglichkeit, die eigene Selbstwirksamkeit zu entdecken, wie weit es den Ball schon rollen kann, wie hoch es hüpfert oder dass es nun alleine gehen kann. Diese Errungenschaften stärken das Selbstwertgefühl und sind auch emotional bewegende Momente, die wir als solche sehen und spiegeln wollen.

6.1.3. Selbstkompetenz

Selbstkompetenz umfasst die Fähigkeit zum selbstständigen Fühlen, Denken und Handeln (vgl. Leitlinien zum Bildungsauftrag, S. 11). Sich als kompetent und wirksam erfahren, ist ein Grundbaustein für eine gesunde Ich-Entwicklung. Er schafft eine Basis, mit der das Kind eine Widerstandskraft gegen belastende Situationen aufbauen kann. Wir fördern Selbstkompetenz, indem wir dem Kind vermitteln, wie liebenswert es ist. Indem wir seine Entwicklungsschritte und Stärken mit Bewunderung spiegeln und ihm auch zeigen, dass es auch gemocht wird, wenn es etwas nicht gut kann. Indem wir ihm das Gefühl geben, etwas bewirken zu können. Das heißt, wir trauen dem Kind in angemessener Weise zu, etwas selber tun zu können und geben ihm Möglichkeiten, Selbstständigkeit zu entwickeln. Wir helfen dem Kind, mit seinen eigenen Gefühlen umgehen zu können, wenn es seine Gefühle noch nicht regulieren kann.

6.1.4. Sprache, Rollenspiel, Fingerspiele

Wir wollen dem Kind helfen, seine sprachlichen Fähigkeiten weiter zu entwickeln. Dafür nutzen wir den Alltag für Gespräche und Versprachlichung von Handlungen. Fingerspiele, Lieder und Sprüche sind Teil unseres Alltags. Für die Kleinsten bieten wir die wichtigsten Bedürfnisse per Gebärdensprache an. Wie z.B. mehr (essen), nochmal, singen, schlafen,

fertig, und so weiter. Sehr schnell nutzen die Kinder diese vorsprachliche Möglichkeit sich mit zu teilen.

Wir regen das Kind zur Sprache an, indem wir kaum Ja- oder Nein-Fragen stellen. Wir fragen: Möchtest du Tee oder Wasser trinken? Soweit es einem natürlichen Gespräch nicht im Wege steht, wiederholen wir falsche Sätze oder Aussprache, indem wir die Sätze oder Wörter sprachlich aufgreifen, ohne dabei einen belehrenden Ton zu haben.

Bücher werden nicht nur vorgelesen, sondern geben Anlass zur Bildbetrachtung und zum Dialog. Für Rollenspiele stehen den Kindern Kleider, Hüte und Ketten zur Verfügung, sowie ein Arztkoffer und Spielwerkzeug.

6.1.5. Malen und Gestalten

Durch Malen und Gestalten ordnet und integriert das Kind seine Eindrücke. Auch, wenn im Krippenalter in der Kinderzeichnung noch nichts Gegenständliches zu erkennen ist, sind die kindlichen Eindrücke und Fantasien dort enthalten. Den Kindern stehen immer Stifte und gezielt auch flüssige Farben zur Verfügung. Im Vordergrund stehen hier das Kennenlernen von Materialien und das Zusammenspiel von Bewegung und Malen. Neben der Farbe gibt es unterschiedliche Papiere, Wolle und Schachteln, Korken etc. zum Schneiden, Reißen und Kleben.

7. Inklusion

Wir sprechen von Inklusion und nicht mehr von Integration. Denn nach Otto Herz kann nur jemand integriert werden, der zuvor ausgesondert wurde.

"Inklusion heißt nicht ein- oder ab-schließen, sondern auf-schließen,
heißt nicht weg-gehen, sondern aufeinander zu-gehen,
ist hier Platz für SIE und für DICH,
dem inklusiven Leben durch das Zusammen-Leben,
dem gemeinsamen Lernen und Arbeiten,
dem umfassenden SEIN:
Ihre und Deine eigene Facette hinzuzufügen ... " (Otto Herz, Grundsatzpapier)

Kinder mit besonderem Förderbedarf nach §§ 55, 56 SGB IX sind genauso willkommen, wie alle anderen Kinder auch. Unser guter Betreuungsschlüssel, das hoch qualifizierte Personal, der strukturierte Tagesablauf und die durchdachten, übersichtlichen Räume sind optimale Bedingungen für alle Kinder.

Ausschlusskriterien gibt es nur, wenn Kinder in die Waldgruppe wechseln. Hier muss gewährleistet sein, dass sich das Kind ausreichend bewegen kann, um im Winter warm zu bleiben.

Im Fall eines Förderbedarfs wird in Zusammenarbeit mit den Eltern ein Antrag bei der Eingliederungshilfe Flensburg gestellt. Die zuständige Heilpädagogin erstellt einen ausführlichen Bericht und entwickelt mit den Pädagogen und Eltern einen Förderplan.

8. Partizipation/Teilhabe (Art. 12 UN Kinderrechtskonvention, SGB VIII)

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen.

Die Beteiligung der Kinder entspricht unserer Haltung. Dabei berücksichtigen wir den Entwicklungsstand des Kindes. Ausgehend von einem kompetenten Kind ist es unsere Aufgabe, die Interessen des Kindes zu beobachten und seine Selbstwirksamkeit zu fördern. Durch Informationen von den Eltern und eigenen Beobachtungen lernen wir die verschiedenen Ausdrucksarten des Kindes kennen und können Bedürfnisse, Wünsche und Interessen wahrnehmen und deren Befriedigung zulassen und/oder unterstützen.

Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Teilhabe basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind.

Partizipation bedeutet nicht Regel- und Grenzenlosigkeit. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Bereiche zur Mit- und Selbstbestimmung für Krippenkinder ergeben sich aus der täglichen Interaktion. Vorrangig sind es auf den Körper bezogene Themen wie schlafen, essen oder wickeln. (Wann hat das Kind Hunger, wie möchte es essen, wo möchte es schlafen, von wem möchte es gewickelt werden und wann.) Ebenso im Spiel gilt es, aufmerksam und interessiert die Signale der Kinder zu sehen und zu lesen. (Was möchte das Kind, wenn es mit seinen Stiefeln zur Tür geht? Was möchte das Kind, wenn es seine Mütze immer wieder auszieht? Was möchte das Kind, wenn es sich auf die Treppe setzt? ...). Um die Betei-

ligung bei der Entscheidung bei Vorhaben/Angeboten und der Auswahl von Singspielen und Tischsprüchen zu ermöglichen, nehmen wir Bildkarten zur Hilfe.

Wir Pädagogen sind sensibel und offen dafür, verbale und nonverbale Signale und Äußerungen zu verstehen und angemessen und zeitnah auf diese zu reagieren. Eine fehlerfreundliche und offene Haltung sowie das Vermögen, Ungewissheit und Unplanbarkeit aushalten zu können, sind sehr hilfreich.

9. Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir wünschen uns eine offene, vertrauensvolle, respektvolle und wertschätzende Zusammenarbeit. Täglicher Austausch in der Bring- und Abholsituation fördert eine vertrauensvolle Beziehung. Ein gutes Verhältnis zu den Eltern ist notwendig, damit das Kind hier gerne sein kann, eine Beziehung zu uns eingehen kann. Denn nur ein sicheres Kind kann spielen und lernen.

Um das Kind ganzheitlich verstehen, bilden und erziehen zu können, ermöglichen wir einen lebendigen Austausch über die Entwicklung und Interessen des Kindes zu Hause und im Kindergarten. Eltern kennen ihr Kind am besten und in einem anderen, ihrem familiären Zusammenhang.

Kulturelle Unterschiede werden besprochen. Wir betrachten in den Entwicklungsgesprächen die Themen, Ressourcen und Hindernisse der kindlichen Entwicklung und überlegen gemeinsam, wie das Kind in seiner Individualität optimal begleitet werden kann. Gleichzeitig werden die Eltern über die Aktivitäten und den Alltag im Kindergarten informiert, sie bekommen Raum für Wünsche und Anregungen.

In Kürze

- Aufnahme- und Kennenlerngespräche, sobald ein Krippenplatz sicher ist. Hier vermitteln wir unsere Arbeit und geben das Konzept und die Vereinssatzung mit nach Hause
- täglicher Austausch in der Bring- und Abholsituation
- regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Elterngespräche sind jederzeit kurzfristig möglich
- Elternabende
- Feste und Aktionen, mit und ohne Kind
- Elternbriefe
- Fotokorb, mit den neuesten Bildern unserer Gruppe
- Wir sind offen für konstruktive Kritik, nehmen Vorschläge gerne auf, wenn sie dem Wohl und der Entwicklung des Kindes dienen
- In Einzelgesprächen und auf Elternabenden erfragen wir Wünsche und Zufriedenheit der Eltern

9.1. Elternvertreter

Auf dem ersten Elternabend eines Krippenjahres wählen wir zwei Elternvertreter. Neben den Pädagogen sind diese auch Ansprechpartner für Anregungen, Ideen oder Sorgen in der Elternschaft. Sie können Vermittler bei Konflikten sein, Mitorganisatoren bei Festen oder übernehmen kleinere Aufgaben für die gesamte Elternschaft. Sie sind das Bindeglied zwischen Eltern und Pädagogen.

10. Beschwerdemanagement

Wir wünschen uns eine offene, vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir nehmen Verbesserungsvorschläge an, wenn sie dem Wohl und der Entwicklung des Kindes und der Gruppe dienen.

Konflikten begegnen wir, indem wir:

- in unserer kleinen, familiären Einrichtung Zeit für Austausch haben
- im Kennenlerngespräch unsere Arbeit vermitteln und ein Konzept aushändigen
- durch Elternbriefe und Elternabende unsere Arbeit transparent machen
- auch die kleinen Anregungen und Kritiken ernst nehmen
- sie umgehend behandeln oder in Kürze eine Rückmeldung geben
- den Eltern signalisieren, dass wir offen für konstruktive Kritik sind
- in Gesprächen die Zufriedenheit der Eltern erfragen (in Einzelgesprächen, auf dem Elternabend, die Elternvertreter)
- den Eltern signalisieren, dass wir respektvoll mit ihren Sichtweisen umgehen

... und wenn es dann doch zum Konflikt kommt, der Umgang mit Beschwerden

Es ist die Aufgabe der Erzieher, die Belange der Eltern ernst zu nehmen, der Beschwerde nachzugehen.

Unsere Vorgehensweisen mit Beschwerden:

- Beschwerden können mündlich oder schriftlich mitgeteilt werden
- wir bitten darum, eine mündliche Beschwerde direkt der betreffenden Person, einer Erzieherin in der Krippe, oder einem Elternvertreter mitzuteilen
- die Person, die die Beschwerde empfangen hat, ist verantwortlich für die Weiterleitung, Klärung und Beantwortung der Beschwerde. Sie füllt das sich im Anhang befindliche Beschwerdeformular aus. Falls es für die Konfliktlösung sinnvoll ist, kann sie diese Aufgaben an eine Kollegin übergeben
- wer eine Beschwerde äußert, bekommt eine Rückmeldung, wann ein klärendes Gespräch stattfinden kann
- die Beschwerde wird zügig und sachorientiert im Erzieherteam bearbeitet

- das klärende Gespräch kann im Beisein des Elternvertreters oder einer gewünschten Vertrauensperson erfolgen

Leitfaden für die Bearbeitung von Beschwerden im Team:

- jedes Teammitglied, inklusive Bürokräft und Vorstand, ist mit den Vorgehensweisen vertraut
- es wird entschieden, ob das Anliegen ausschließlich das Krippenteam betrifft oder ob der Vorstand, das Waldgruppenteam oder die Verwaltungskraft in das Thema involviert sind
- als Gesprächsvorbereitung gibt es die Möglichkeit einer kollegialen Beratung durch das Waldgruppenteam oder es kann eine Fachkraft zur Supervision hinzugezogen werden
- der Beschwerdeführer und ggf. eine Vertrauensperson werden zum Gespräch eingeladen
- der komplette Vorgang wird mit Hilfe des Beschwerdeformulars dokumentiert

...und wenn Kinder sich beschweren?

Das Kind wird in seiner Meinung, seinen Interessen und seinen Gefühlen gehört und beachtet. Es kann Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein im Bereich der freien Meinungsäußerung und durch die Gestaltung seines Alltags entwickeln.

Wir gehen auf das Kind und die Gruppe gleichermaßen ein und suchen nach Wegen, um auf Beschwerden und Interessen zu reagieren. Dabei "berücksichtigen (wir) die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife" (Art. 12 UN Kinderrechtskonvention).

Beteiligung darf nicht zur Überforderung werden, wir stellen zur Entscheidung, was Kinder entscheiden können. Das Kind hat ein Recht auf Kind-sein. "Kindheit ist die einzige Zeit im Leben, in der wir verantwortungslos sein dürfen" (Winterhoff). Kinder brauchen den Halt, den ihnen Erwachsene durch ihre Reife und Stärke geben, sie brauchen Grenzen, Orientierung, Struktur, Werte und soziale Regeln, die Erwachsene ihnen aufzeigen. Diese Werte, Strukturen und Grenzen müssen vom Pädagogen hinterfragt werden. Er darf seine Stärke nicht als Machtmissbrauch einsetzen.

Wertschätzung zeigt sich vor allem in der Kommunikation. Wir spiegeln dem Kind zurück, dass wir es in seiner Beschwerde, seinen Gefühlen ernst nehmen. Kinder formulieren ihre Anliegen häufig nicht, bzw. müssen lernen, ihr Unwohlsein zur Sprache zu bringen. Dazu brauchen sie die Pädagogen, die ihre Mimik und ihr Verhalten deuten und in einen Dialog mit dem Kind gehen.

Unmut darf sich ausdrücklich nicht nur auf Streit mit anderen Kindern oder den Tagesablauf beziehen. Beschwerden dürfen sich auch gegen Pädagogen richten. Wir nehmen die Kritik ernst und werten sie nicht als persönlichen Angriff. Dabei bleiben wir ein Gegenüber, das kindgemäß in Ich-Botschaften die eigenen Gefühle und Anliegen formuliert und gegebenenfalls Grenzüberschreitungen klar verdeutlicht. Wir geben Fehler zu, entschuldigen uns für Fehler. Weiterhin sind wir in täglichem Kontakt mit den Erziehungsberechtigten und kommunizieren über die Entwicklung, die Befindlichkeit und Persönlichkeit der Kinder.

11. Literaturverzeichnis

Angelika von der Beek (2006): Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei, Verlag das Netz

Otto Herz (2013): Inklusion ist eine Haltung, Grundsatzpapier, www.otto-herz.de

Gerald Hüther (2013): Was wir sind und was wir sein könnten, Fischer Verlag, 2. Auflage

Gerd. E. Schäfer (Hrsg.) 2003: Bildung beginnt mit der Geburt. Förderung von Bildungsprozessen in den ersten sechs Lebensjahren, Belz-Verlag

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) 2012: Erfolgreich starten. Leitlinien zum Bildungsauftrags in Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein, 5. Aufl.